

Arbeitsgruppe „**Einbindung von WissenschaftlerInnen**“

Abschlussbericht, Juli 2015

Michael Nentwich (ÖAW), Michael Strassnig (WWTF)

Diese Arbeitsgruppe bestand von März 2014 bis Juni 2015, hat sich viermal im WWTF getroffen, dazwischen per E-Mail kommuniziert und ihre vorläufigen Ergebnisse im Jänner 2015 im Rahmen der OANA-Informationsveranstaltung im BMWFW gemeinsam präsentiert. Die AG hatte insgesamt 14 Mitglieder, wobei einige nur bei einem Termin dabei waren und die Kerngruppe aus rund fünf bis sieben Leuten bestand. Die Mitglieder kamen aus unterschiedlichen Organisationen (Unis, FHs, außeruniv. Forschung, Bibliotheken, Forschungsförderer), auch mit einer gewissen geographischen Varianz, freilich mit einem Schwerpunkt in Wien und aus dem Bibliotheksbereich; aktive WissenschaftlerInnen waren trotz intensiver Bemühungen nur spärlich vertreten; deren „Einbindung“ erfolgte damit weniger in der AG selbst als vielmehr über deren Einbeziehung als Zielgruppe von deren Arbeit. Die AG wurde von zwei Mitgliedern des OANA-Kernteam moderiert. Der Aufruf im Frühjahr 2015 zur Mitarbeit in einer zweiten Runde wurde nur zögerlich aufgenommen (beim letzten Treffen waren nur sechs Mitglieder anwesend). Des Weiteren gab es Unsicherheiten in der Gruppe darüber, ob die angedachten Maßnahmen zur Erreichung der beabsichtigten Wirkungen beitragen können, insbesondere vor dem Hintergrund, dass der Gruppe weitgehend auch die institutionelle „Autorität“ sowie die Mitteln fehlen, bestimmte Vorhaben umzusetzen. Daraufhin wurde der Beschluss gefasst wurde, die AG aufzulösen und den (aktiven) Mitgliedern vorzuschlagen, sich in andere OANA-Arbeitsgruppen einzubringen.

Die vom OANA-Kernteam vorgegebene Frage an die AG war: „Wie können WissenschaftlerInnen in Österreich effizienter und aktiver als Akteure und Promotoren von Open Access eingebunden bzw. unterstützt werden?“ Die Arbeitsgruppe stellte sich daher die folgenden beiden Aufgaben: einerseits die wesentlichen Herausforderungen für Open Access aus Sicht der WissenschaftlerInnen zu identifizieren, andererseits Ideen zur Bewältigung dieser Herausforderungen aus der Perspektive der NutzerInnen, sprich der wissenschaftlichen AutorInnen, einzubringen. Es ging also explizit nicht um die Policy-Ebene, sondern darum, praktische Initiativen und Vorschläge zu erarbeiten, die zu einem Open-Access-Mainstreaming beitragen können, sprich zu einer beschleunigten Umsetzung im Wissenschaftsbetrieb. Dabei beschränkte sich die AG nicht auf einen der möglichen „Wege“ (gold oder grün). Beide Aufgaben wurden erfüllt, soweit es die Ressourcen der AG zuließen.

Die AG ging schrittweise vor: Zunächst wurden die größten praktischen Hürden und prinzipiellen Bedenken auf dem Weg zu flächendeckendem Open Access aus Sicht der WissenschaftlerInnen gesichtet und erörtert: von der mangelnden Motivation, weil die Bewertungskulturen bislang andere Publikationsmodelle bevorzugen und OA kein intrinsischer Wert zugemessen wird, über Informationsdefizite und technische Hürden bei der Nutzung von Repo-

sitorien, bis zu rechtlichen Unsicherheiten (insb. beim grünen Weg).¹ Im nächsten Schritt wurden erste Lösungsansätze gesammelt, die von Maßnahmen in der Lehre über die Erhöhung der Sichtbarkeit von OA-Publikationen bis zur Förderung von MultiplikatorInnen an allen Forschungseinrichtungen reichen.¹ Diese 14 Vorschläge wurden im dritten Schritt in vier Gruppen geclustert: Information, Support, Visibility (inkl. Öffentlichkeitsarbeit) und Technik.² Dabei stellte sich heraus, dass es einige Maßnahmen gibt, die prinzipiell von den Mitgliedern der AG selbst umgesetzt werden können, während sich andere Vorschläge an OANA selbst bzw. weitere Akteure richten. Im vierten Schritt wurden fünf Konzepte mit Maßnahmen in den genannten Bereichen entwickelt³ und abschließend in der OANA (bei der Informationsveranstaltung⁴ und im Kernteam⁵) diskutiert.

Diese fünf Konzepte werden abschließend kurz vorgestellt:

(1) Informationsblatt: Es braucht, trotz aller elektronischen Quellen zum Thema, auch schriftliche Information, da vielfach unklar, was sich hinter OA überhaupt verbirgt und was der mögliche Nutzen ist. Die AG hat eine Linksammlung⁶ auf Basis einer Recherche der vorhandenen Quellen sowie einen Entwurf für ein allgemeines OA-Infoblatt mit institutionenspezifischen AnsprechpartnerInnen erstellt. Dabei stellen sich folgende Herausforderungen bei der Umsetzung: Es ist der Nutzen für spezifische Zielgruppen zu definieren und es verlangt professionelle graphische und textuelle Aufbereitung. Die AG empfiehlt, dass OANA die Idee aufgreift.

(2) Support bei der Umsetzung: Da es nur wenige Anlaufstellen für WissenschaftlerInnen für technische und rechtliche Fragen gibt, die verfügbaren Informationen wenig auf Bedürfnisse von Fachbereichen zugeschnitten sind und insbesondere der Umgang mit Repositorien komplex ist (wenn man es nicht regelmäßig tut), benötigen WissenschaftlerInnen Hilfestellung. Die AG regt daher an, flächendeckend an allen wissenschaftlichen Einrichtungen OA-Contact-Points zur individuellen Beratung sowie für Schulungen einzurichten. Die OANA könnte Unterlagen dafür zur Verfügung stellen und Unterstützung bei der Erarbeitung fachspezifischer Unterlagen leisten. Diese Kontaktstellen können auch Informationen zu OA im Rahmen der Lehrveranstaltung „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“ einbringen, HerausgeberInnen bei der Konversion ihrer Reihen (Zeitschriften oder Bücher) zu Gold OA coachen und insbesondere auch Support für die Aufbereitung und das Hochladen von Papers in Repositorien bereitstellen.

(3) Öffentlichkeitsarbeit: Bedeutung, Möglichkeiten und Vorteile von OA sind nicht genügend bekannt. Es braucht professionelle, zielgruppen-orientierte Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere in den Universitäten und Forschungsorganisationen. OANA könnte hier als Initiator auftreten und erprobtes Material und Konzepte zur Verfügung stellen. Konkret schlägt die AG vor, dass OANA einen Brief an die Leitungsebene der Universitäten, Fachhochschulen und

¹ Siehe Protokoll vom 20.3.14, http://www.oana.at/fileadmin/user_upload/p_oana/oana/OANA-AG_EinbiWiss_P1.pdf.

² Siehe Protokoll vom 5.6.14, http://www.oana.at/fileadmin/user_upload/p_oana/oana/OANA_AG_EinbiWiss_P2.pdf.

³ Die Konzeptpapiere sind im Protokoll vom 1.10.14 enthalten, http://www.oana.at/fileadmin/user_upload/p_oana/oana/OANA_AG_EinbiWiss_P3.pdf.

⁴ Siehe dazu die Präsentation der AG vom 21.1.15, http://www.oana.at/fileadmin/user_upload/p_oana/oana/Pr%C3%A4sentationen_2015/03_OANA_AG-Einbeziehung_Nentwich.pdf.

⁵ Siehe Protokolle vom 17.2.15 und 25.5.15, <http://www.oana.at/kernteam/protokolle/>.

⁶ <http://www.oana.at/arbeitsgruppen-2014-2015/einbindung-von-wissenschaftlerinnen/einfuehrung-in-open-access/>.

Forschungsorganisationen mit dem Vorschlag richtet, das Thema OA über die institutionelle Öffentlichkeitsarbeit stärker zu befördern. Zielgruppen der Öffentlichkeitsarbeit wären insbesondere auch die eigenen WissenschaftlerInnen sowie Studierende. Das OANA-Netzwerk kann Informationsquellen sowie AnsprechpartnerInnen, ExpertInnen und Testimonials vermitteln. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, dass OANA auch einen Brief an die Studienprogrammleitungen (SPLs) mit dem Vorschlag schreibt, Open-Access- und Open-Science-Themen in die Curricula einzubeziehen.

(4) Visibility: OA leidet bislang auch darunter, zu wenig sichtbar zu sein, womit noch keine große Sogwirkung entfaltet wurde. Die AG schlägt vor, über den Boykott von OA-„feindlichen“ Verlagen (wie z.B. im Rahmen der Initiative „The Cost of Knowledge“⁷ u.a.) hinauszugehen und das aktive Bekenntnis zu OA zu unterstützen. Vorgeschlagen wird eine Website mit dem Titel „Ich bin Open Access“, die Probleme des aktuellen Publikationssystems anspricht, die Vorteile von OA herausstellt (Erfolgsgeschichten) sowie sonstige Informationen und Entscheidungshilfen bietet und dabei offensiv Unsicherheiten und Ängste anspricht. Diese Website würde die Möglichkeit des individuellen Bekenntnisses zu OA durch die/den einzelnen WissenschaftlerInnen bieten, samt der Möglichkeit zu den eigenen OA-verfügbaren Arbeiten zu verlinken. Die Ziele von „Ich bin Open Access“ wären somit: Die Ideen von OA unter WissenschaftlerInnen zu fördern und zu verbreiten; Aufmerksamkeit für das Thema OA in der Öffentlichkeit zu schaffen; MultiplikatorInnen/MentorInnen in Institutionen und Fach-Communities zu identifizieren; und Sichtbarkeit für WissenschaftlerInnen zu schaffen, die OA publizieren.

(5) Technisches: Das fünfte Konzept macht fünf Vorschläge im Bereich Software, die dazu geeignet sein sollten, OA unter den WissenschaftlerInnen zu fördern: Es wird allen Providern von Fachportalen und sonstigen Publikationsdatenbanken empfohlen, bei OA-Publikationen immer ein kleines OA-Symbol (samt hinterlegtem Downloadlink) anzuzeigen (ubiquitäres OA-Label). Es wird weiters empfohlen, Qualitätsstandards für OA-Repositoryn zu erarbeiten, einschließlich der Harmonisierung der Formulare und Bezeichnungen beim Upload, um den WissenschaftlerInnen den Zugang zu erleichtern. Eine weitere technisch zu realisierende Hilfestellung wären Rückmeldungen zur Nutzung der eigenen OA-Publikationen auf Wunsch, automatisch zu Downloads/Views und/oder Zitierungen (ev. Altmetrics). Es wird weiters angeregt, in allen Repositoryn eine OAI-Schnittstelle zu implementieren, die eine One-stop-service/Metasuche über viele, im Idealfall alle Repositoryn weltweit ermöglicht, wobei die erwartete Nutzung weniger die Literaturrecherche, sondern vielmehr die Überprüfung der OA-Verfügbarkeit wäre. Schließlich regt die AG an, die Machbarkeit auszuloten, ob über geeignete Schnittstellen (APIs) die Metadaten zu den Volltext-Publikationen, die in geschlossenen Repositoryn (wie z.B. Mendeley oder ResearchGate) abgelegt wurde, zu extrahieren und in die erwähnte Metasuche zu integrieren.

⁷ <http://thecostofknowledge.com>.